

Interlinguistische Informationen



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 15

*

* Berlin, November 2008

*

ISSN 1432-3567

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Berlin 2008

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38

gil@blanke-info.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

**Plansprachliche Bibliotheken
und Archive**

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**



Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
----------------------	--------------	---

I Schwerpunktthema

<i>Detlev Blanke</i>	Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive	9
<i>Herbert Mayer</i>	Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek).....	33
<i>Grit Ulrich</i>	Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs.....	37
<i>Fritz Wollenberg</i>	Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.....	45
<i>Jiri Proskovec</i>	Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung.....	57
<i>Ziko van Dijk</i>	Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek.....	79
<i>Bernhard Pabst</i>	Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999.....	87
<i>Marek Blahuš</i>	Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet.....	91

II Andere Vorträge

<i>Erich-Dieter Krause</i>	Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher	97
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto.....	111
<i>Sabine Fiedler</i>	Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig.....	121
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen.....	143
Autoren.....		151
Inhalt der Beihefte 1-14.....		152



Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.

Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.

Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.

In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme – sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen.

Die Beiträge von *Marek Blahuš*, *Ziko van Dijk*, *Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte. Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.

Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrt-technik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).

Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen - nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Grit Ulrich

Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv

und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs

Gliederung

- 1 Geschichte der Stiftung
- 2 Organisation der Stiftung und ihre Stellung im Bundesarchiv
- 3 Nachlässe in der Stiftung
- 4 Bedingungen für die Benutzung von Archivgut im Bundesarchiv und in der Stiftung
- 5 Unterlagen über Esperanto in den Beständen der Stiftung und der Abteilungen des Bundesarchivs

1 Geschichte der Stiftung

Als die Stiftung am 4. Januar 1993 ihre Arbeit aufnahm, endete ein dreijähriges Ringen um den Fortbestand und die Sicherung der Archive und Bibliotheken der Parteien und Massenorganisationen der DDR. Etappen dorthin waren die Kontrolle und treuhänderische Verwaltung des Archiv- und Bibliotheksgutes durch die Unabhängige Kommission, die Änderung des Bundesarchivgesetzes vom 13. März 1992 und der Erlass über die Errichtung der Stiftung vom 6. April 1992.

Der Errichtungserlass legte fest, dass im Bundesarchiv eine "unselbständige Stiftung des öffentlichen Rechts" errichtet wird. Ihre Aufgabe sollte es sein, die Unterlagen der Parteien und Massenorganisationen der DDR, die in Wahrnehmung staatlicher Aufgaben entstanden waren, auf Dauer zu sichern, nutzbar zu machen und zu ergänzen. Da diese Unterlagen aber in der Regel untrennbar mit solchen Unterlagen verbunden sind, die die partei- oder organisationseigene Aufgabenwahrnehmung dokumentieren, die Enteignung der Parteien und Organisationen ohne Entschädigung verfassungsrechtlich bedenklich und die Enteignung mit Entschädigung politisch nicht vertretbar war, wurde das Bundesarchiv beauftragt, mit den Eigentümern des Schriftgutes Vereinbarungen abzuschließen, die die Sicherung des Gesamtbestandes in der Stiftung gewährleisten sollten. Die Einbringer des Schriftgutes sind gemeinsam mit Vertretern des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der neuen Bundesländer im Kuratorium der Stiftung vertreten und werden dort regelmäßig über die Arbeit informiert. Außerdem haben sie die Möglichkeit, verschiedene Projekte zur Erschließung oder Auswertung von Archivgut der Stiftung anzuregen.

Die Einbringungsverträge, die das Bundesarchiv seit 1992 mit den Einbringern abgeschlossen hat, bezogen sich sowohl auf die Überlieferung der zentralen Ebene der Organisationen als auch auf die von den Archiven und Bibliotheken der Organisationen gesammelten Materialien und Bibliotheksbestände zur deutschen Geschichte.

Im Ergebnis dessen verfügt die Stiftung über rund 12 km Archivgut und 25 km Bibliotheksgut. Der Gesamtbestand setzt sich zusammen aus mehr als 60 Beständen aus der Zeit vor 1945, mehr als 60 Beständen aus der Zeit der SBZ und der DDR, 464 Nachlässen und mehr als 2000 Erinnerungen, 40 sachthematischen Sammlungen und einer Vielzahl von audiovisuellem Archivgut, zu dem eine stattliche Fotosammlung, Plakate und Abzeichen gehören.

2 Organisation der Stiftung und ihre Stellung im Bundesarchiv

Das Bundesarchiv gehört zum Geschäftsbereich des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Es ist in sieben Abteilungen gegliedert: die Abt. Z (Verwaltung), die Abteilung G (Fachliche Grundsatzangelegenheiten) und die Fachabteilungen Abteilung B (Bundesrepublik), Abteilung R (Reich), Abteilung DDR, Abteilung Filmarchiv und Abteilung Militärarchiv. Daneben existiert die unselbständige Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR (SAPMO), die dem Präsidenten direkt untersteht und deren Leitung von der Vizepräsidentin wahrgenommen wird.

Die Organisation der Stiftung trägt ihrer doppelten Funktion als *Archiv* und *Bibliothek* Rechnung. Sie gliedert sich in zwei Gruppen, in die Gruppe Stiftung Archiv (StA) und die Gruppe Stiftung Bibliothek (StB) mit jeweils drei Referaten. Bei der Archivgruppe erfolgte die Aufgabenverteilung im Wesentlichen nach Archivbeständen.

Das Referat StA 1 übernimmt innerhalb der Stiftung fachliche Grundsatzaufgaben und verschiedene Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Retrodigitalisierung. Es koordiniert die IT-Anwendungen in der Stiftung und die Internetpräsentation, ist für die praktische Fachausbildung und die Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung zuständig. Daneben verwaltet das Referat das Archivgut des Demokratischen Blocks, des Nationalrats der Nationalen Front sowie des Bundesvorstandes des FDGB und der Einzelgewerkschaften.

Im Referat StA 2 werden die zentralen Überlieferungen der Parteien der DDR, konkret die der SED, der NDPD und der DBD, verwahrt. Daneben ist es zuständig für die Bestände und Sammlungen zur Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung aus der Zeit vor 1945, für die im ZPA der SED verwahrten Bestände aus der Bundesrepublik Deutschland und für das audiovisuelle Archivgut aller Parteien und Organisationen, die Fotos und Tondokumente.

Im Referat StA 3 werden schließlich die zentralen Unterlagen der anderen gesellschaftlichen Organisationen (FDJ, DTSB, Kulturbund, Gesellschaft für DSF, BdA, VdJ usw.) und die Nachlässe von Persönlichkeiten der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung, von Politikern, Wissenschaftlern und Schriftstellern der DDR, Erinnerungen und Plakatsammlungen, Abzeichensammlungen und Flugblattsammlungen betreut.

Die Referate der Gruppe StB wurden nach funktionalen Gesichtspunkten gebildet. Das *erste* ist zuständig für die Grundsatzfragen, den Bestandsaufbau und -abgleich, das *zweite* für die Bestandserschließung und die Informationsdienste und das *dritte* für die Bestandserhaltung und die Benutzung.

Die Existenz einer so großen Bibliothek (25 lfm, mehr als 2 Millionen Bände) ist im Archivwesen der Bundesrepublik ein Novum. Die Bibliotheken der Parteien und Massenorganisationen dienen vorwiegend dem eigenen Bedarf und waren anderen Nutzern kaum zugänglich. Sie enthielten auch umfangreiches Druckmaterial aus der eigenen Organisation, das der internen Kommunikation diente und deshalb vieles enthält, was in anderen Organisationsstrukturen in Akten vorhanden ist. Es stellt eine besondere Art grauer Literatur dar, die das Archivgut hervorragend ergänzt und als Ersatz für fehlende Archivalien dienen kann. Die Zusammenführung der Bibliotheken aller Organisationen stellte eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter dar. So sind in der Zwischenzeit die ursprünglich 30 alphabetischen Kataloge weitgehend vereinheitlicht, werden seit 1995 zusammen mit den Neuerwerbungen elektronisch erfasst und sind seit 2002 über den OPAC im Internet recherchierbar. Eine Besonderheit der Bibliothek besteht darin, dass zu den Neuerwerbungen auch die Belegexemplare zählen, zu deren Ablieferung sich die Benutzer der Bestände des Bundesarchivs verpflichten. Jährlich sind das bis zu 300 Bände.

Als wissenschaftliche Spezialbibliothek umfasst sie folgende Schwerpunkte:

1. Literatur zur Geschichte der DDR, des Deutschen Reichs und der ehemals sozialistischen Staaten, insbesondere Osteuropas
2. Bibliotheken bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, darunter von *August Bebel, Friedrich Engels, Karl Liebknecht, Karl Marx, Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht* und *Clara Zetkin*
3. Thematische Sammlungen zur Revolution von 1848/1849, zum Widerstand gegen das NS-Regime und zur skandinavischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung sowie Sammlungen von Tarnschriften und Exilliteratur.

Gleichzeitig ist sie Dienstbibliothek für die Abteilungen des Bundesarchivs. Die Bücher ab 1955 sind über Ortsleihe direkt benutzbar und an die Fernleihe angeschlossen. Ältere Publikationen können in der Regel nur im Lesesaal ausgewertet werden. Der Katalog der Stiftung ist über den Link der Website des Bundesarchivs „OPAC der Bibliothek“ zu erreichen (www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/opac)

3 Nachlässe in der Stiftung

Die Sicherung, Ergänzung und der Neuerwerb von Nachlässen bedeutender Persönlichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung und der DDR zählen zu den Aufgaben der Stiftung. Zur Zeit verfügt sie über 464 Nachlässe, die in der Mehrzahl aus dem Zentralen Parteiarchiv der SED und dem Zentralarchiv des FDGB stammen. Hinzu kommen die seit 1993 von der Stiftung erworbenen fast 100 Nachlässe, darunter die von

Fritz Beyling, Lothar Bolz, Robert Büchner, Siegfried Dallmann, Heinrich Gemkow, Harald Hauser, Hans Jendretzky, Wolfgang Kießling, Ruth Kraft, Bernt von Kügelgen, Wilfried Maaß, Hans Mahle, Günter Mittag, Helga Mucke-Wittbrodt, Alfred Neumann, Willi und Ella Rumpf, Günter Schabowski, Karl Schirdewan, Horst Sindermann, Karl Heinz Schulmeister, Harry Tisch, Paul Wandel, Ruth Werner und Heinz Willmann.

Von Anfang an war die Stiftung darauf bedacht, neue Nachlässe, die in das Sammlungsprofil der Stiftung gehören, zu erwerben. Gemeinsam mit der Abteilung DDR bemüht sie sich um die Sicherung der Unterlagen von Politikern der DDR, von Funktionären der Parteien und Massenorganisationen sowie um die schriftliche Hinterlassenschaft von Wissenschaftlern, v. a. von Geisteswissenschaftlern, und von Schriftstellern der DDR, deren Wirken mit der Geschichte der Arbeiterbewegung, des Widerstands und der DDR verbunden war.

Das Schriftgut dieser Persönlichkeiten kann das staatliche und organisationseigene Schriftgut ergänzen und vermittelt eine persönliche Sicht auf die Politik der DDR. In einzelnen Fällen stellt es sogar die Ersatzüberlieferung zu verlorengegangenem Organisationsschriftgut dar. Außerdem belegt gerade privates Schriftgut persönliche Motivationen und Überzeugungen sowie sich ändernde Ansichten zu verschiedenen Entwicklungen in der DDR, was nachwachsenden Generationen das Verständnis für diesen geschichtlichen Zeitabschnitt erleichtert.

In der Regel sucht die Stiftung den Kontakt zu potentiellen Einbringern. Immer häufiger kommt es aber auch vor, dass Nachlässe angeboten werden.

Bei der Übernahme von Unterlagen aus privatem Besitz wird ein Vertrag abgeschlossen, dessen Ziel darin besteht, die Unterlagen zu sichern und über kurz oder lang der historischen Forschung zugänglich zu machen.

Zwei Vertragsformen sind möglich. Die meisten Einbringer schließen *Hinterlegungsverträge* ab und bleiben damit Eigentümer des Schriftgutes. Die Stiftung bereitet die Unterlagen so auf, dass sie interessierten Benutzern zur Verfügung gestellt werden können. Einer der wichtigsten Paragraphen des Vertrages aus Sicht des Archivs regelt die Benutzung der Unterlagen, für die es verschiedene Möglichkeiten gibt. So kann sie auf der Grundlage des Bundesarchivgesetzes erfolgen. Das bedeutet, dass das Archiv verpflichtet ist, darauf zu achten, dass bei der Benutzung die Persönlichkeitsschutzrechte Betroffener und die schutzwürdigen Belange Dritter gewahrt bleiben. Andere Beschränkungen bestehen nicht.

Die Einbringer könnten die Benutzung aber auch auf einen bestimmten Benutzerkreis einschränken und die Bedingungen für die Einsichtnahme festlegen. So kann die Stiftung z.B. in einigen Fällen nur Benutzungen für wissenschaftliche Zwecke genehmigen. Private, publizistische und amtliche Benutzungen von Nachlässen benötigen häufig die vorherige Zustimmung des Eigentümers. Vereinbart werden kann auch die grundsätzliche Genehmigung jeder Benutzung durch den Eigentümer oder die Zustimmung für die Auswertung bestimmter Akten, z.B. die der persönlichen Korrespondenzen. Diese Rechte an den Unterlagen können auch an die Erben weitergegeben werden. Im Vertrag wird aber auch ein Datum festgelegt, an dem die Stiftung Eigentümer der Unterlagen wird, sofern vom Eigentümer vorher nichts anderes bestimmt worden ist. Dadurch erhält die Stiftung Sicherheit für den Fall, dass die ursprünglichen Eigentümer verstorben, die Erben aber nicht auffindbar sind oder kein Interesse an den Unterlagen haben.

Neben dem Hinterlegungsvertrag kann auch ein *Übereignungsvertrag* abgeschlossen werden. Die Einbringer können auch in diesem Fall Einfluss auf die Benutzung nehmen und die gleichen Festlegungen wie beim Hinterlegungsvertrag vereinbaren. Nur die Weitergabe der Rechte an Erben ist nicht möglich.

Der Erwerb von Nachlässen erfolgt in der Regel durch die Kontaktaufnahme mit den Erben des Nachlassers oder, sofern möglich, mit den sie interessierenden Persönlichkeiten. Der Vorteil im zweiten Fall besteht darin, dass die potentiellen Nachlasser über die Modalitäten selbst entscheiden und zu Lebzeiten noch "etwas Ordnung" in ihren Papieren schaffen können. Außerdem führt das Interesse, das ein Archiv an dem Schriftgut einer Persönlichkeit bekundet, dazu, Aufzeichnungen zu erweitern, die für die wissenschaftliche Forschung wertvoll sein können, und verhindert, dass Papiere vernichtet werden. Auch die Angehörigen sind dankbar, wenn hinsichtlich des schriftlichen Nachlasses Festlegungen getroffen sind, da sie durch den Todesfall so beansprucht sind, dass sie kaum Zeit finden, sich auch noch mit diesem Problem auseinander zu setzen.

4 Bedingungen für die Benutzung von Archivgut im Bundesarchiv und in der Stiftung

Der Paragraph 5 (1) des Bundesarchivgesetzes vom 6. Januar 1988, zuletzt geändert am 5. September 2005, legt fest, dass das Recht, Archivgut des Bundes aus einer mehr als 30 Jahre zurückliegenden Zeit zu nutzen, jedermann auf Antrag zusteht, soweit durch Rechtsvorschrift nichts anderes bestimmt ist.

Für die Bestände der Stiftung gilt allerdings die 30-Jahres-Sperrfrist nicht. Bei der Benutzung der Archivalien der Stiftung sind lediglich die Schutzfristen, die für personenbezogene Unterlagen gelten, und die Ausschlussgründe nach §5 Abs. 6 des Bundesarchivgesetzes zu beachten. Das bedeutet u. a., dass Unterlagen nicht vorgelegt werden dürfen, wenn Grund zur Annahme besteht, dass dem schutzwürdige Belange Dritter entgegenstehen.

Eine langfristige Anmeldung des Archivbesuchs ist nicht erforderlich. In der Regel nimmt der Benutzer mündlich, schriftlich, per E-Mail oder Fax Kontakt zum Bundesarchiv auf und bittet um Unterstützung bei der Quellsuche für sein Forschungsthema. Die Antworten der zuständigen Mitarbeiter weisen auf relevante Bestände und deren Findmittel, auf konkrete Aktengruppen oder Akten oder auf andere Archive hin. Immer häufiger wird die Empfehlung ausgesprochen, sich

anhand der online-Findmittel zu den relevanten Beständen vorab auf den Internetseiten des Bundesarchivs zu informieren. Dort finden die Benutzer unter www.bundesarchiv.de auf der Startseite unter "Findmittel und Projekte" verschiedene Links zu Werkzeugen für die Benutzungsvorbereitung. Dazu gehören die Beständeübersicht, die online-Findbücher, die Zentrale Datenbank Nachlässe, das Netzwerk SED/FDGB-Archivgut und die Online-Bibliothekskataloge. Auf der Startseite findet man auch eine bestandsübergreifende Suchmaschine unter MisodaSEARCH. Hier hat man die Möglichkeit, über Schlagworte zu suchen. Durchsucht werden zur Zeit allerdings erst die Beständeübersicht und die online-Findbücher der Stiftung.

Im Lesesaal des Archivs befinden sich alle anderen noch nicht online-fähigen Findmittel. Dazu gehören Ablieferungsverzeichnisse für noch unbearbeitete und vorläufig bearbeitete Bestände bzw. Findkarteien oder Findbücher aus der PC-Vorzeit. Von einigen bedeutenden Beständen gibt es Publikationsfindbücher, die man auch in Bibliotheken einsehen kann.

Der Lesesaal des Archivs ist von Montag bis Donnerstag von 8.00 bis 19.00 Uhr und am Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Mitarbeiter im Lesesaal können bei allen technischen und einfachen inhaltlichen Anfragen Auskunft erteilen. Für erste Orientierungsgespräche und Detailfragen stehen die Mitarbeiter der Fachreferate zur Verfügung.

5 Unterlagen über Esperanto in den Beständen der Stiftung und der Abteilungen des Bundesarchivs

Die Suche über MidosaSearch zeigt zu dem Begriff Esperanto 608 Treffer v. a. in folgenden Beständen der Stiftung an: ZK der SED, hier in den Teilbeständen Sitzungen des Sekretariats des ZK, Zentrale Parteikontrollkommission, Abteilung Sicherheitsfragen und Abteilung Kultur, dann in den Beständen BuVo FDGB, FDJ, Kulturbund, VVN und KPD sowie in Nachlässen und der Sammlung Erinnerungen.

(a) Die umfangreichste und geschlossenste Überlieferung zu Esperanto befindet sich im Bestand **Kulturbund der DDR**. Dieser Bestand gelangte Anfang 1993 in die Stiftung. Er enthält die Unterlagen der zentralen Leitung des Kulturbundes, die die Entstehung und Entwicklung des Kulturbundes und seiner Gesellschaften, seine Tätigkeit und Funktion sowie seine Stellung innerhalb des Kulturbetriebes der DDR widerspiegeln.

Im Bestand befinden sich weiterhin Unterlagen der Kulturbund-Fraktion in der Volkskammer. Mengenmäßige und inhaltliche Schwerpunkte bilden die Unterlagen der Zentralen Kommissionen, der Gesellschaften und Verbände, der Abteilungen des Bundessekretariats, des Büros des 1. Bundessekretärs, der anderen Bundessekretäre und des Büros des Sekretariats. Die Sitzungen und Beschlüsse des Sekretariats, die Bundeskongresse, Präsidialtagungen und Sitzungen des Präsidiums sind fast lückenlos vorhanden.

Die zahlreichen Freundeskreise, Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften, Fachgruppen und Kommissionen und deren Tätigkeit auf den Gebieten Natur und Heimat, Fotografie, Kunst und Literatur, Philatelie und Esperanto werden umfangreich dokumentiert.

Über die Tätigkeit der Bezirks- und Kreisorganisationen, deren Schriftgut in den Zuständigkeitsbereich der Landesarchive fällt, findet man im Bestand Unterlagen im Zusammenhang mit der Berichterstattung und Statistik, in Wettbewerbs- und Aktionsprogrammen sowie in Arbeitsplänen und Rundschreiben.

Die Internationalen Verbindungen auf allen Gebieten werden ebenso belegt wie die innerdeutsche Zusammenarbeit z. B. in der Goethe-Gesellschaft oder im Schwelmer Kreis. Auch zum

Feriedienst, zu Immobilien und zu Finanzfragen des Kulturbundes sind repräsentative Unterlagen vorhanden.

In nur geringem Umfang findet man im Bestand allerdings Materialien zum Aufbau-Verlag, zur Wochenzeitung "Sonntag" und zum Mitteilungsblatt des Kulturbundes. Das Archiv des Aufbau-Verlages wird in der Berliner Staatsbibliothek verwahrt und ist dort für die Forschung zugänglich.

Der Bestand Kulturbund ist im Wesentlichen bearbeitet. Das Findbuch ist online zugänglich (www.bundesarchiv.de/bestaende/findmittel/findmittel_online/online_fm_sapmo) Ausgenommen sind ca. 30 lfm Schriftgut des Zentralen Arbeitskreises Natur und Heimat.

Der Bestand umfasst rund 300 lfm Schriftgut mit ca. 10.000 Akteneinheiten.

Darunter befinden sich ca. 12 lfm Schriftgut, rund 530 Akteneinheiten der **Abteilung Esperanto im Bundessekretariat des Kulturbundes**, des **Zentralen Arbeitskreises Esperanto** im Kulturbund und des daraus hervorgegangenen **Esperanto-Verbandes**.

Die Überlieferung zu Esperanto ist fast vollständig und konnte im Gegensatz zu dem anderer Verbände, gut geordnet und recht vollständig übernommen werden. Neben den Arbeitsplänen, Sitzungsprotokollen, Unterlagen zu nationalen Treffen und Tagungen sowie einzelnen Personalunterlagen sind viele Korrespondenzen mit Einzelpersonen, Organisationen und staatlichen Einrichtungen sowie Analysen und Aufsätze zu verschiedenen Problemen der Esperantobewegung im Kulturbund, in den sozialistischen Staaten und im Weltbund vorhanden. Die Internationale Arbeit dokumentiert sich auch in den Materialien zu den Weltkongressen des Esperanto-Weltbundes und zu anderen internationalen Esperanto-Veranstaltungen sowie in den vorhandenen Korrespondenzen. Die Tätigkeit der Esperanto-Jugend, die Zusammenarbeit mit den Bezirks- und Kreisarbeitskreisen bzw. Verbänden sowie die Schulung und Weiterbildung innerhalb des Verbandes finden ebenfalls ihren Niederschlag in den Akten.

(b) Daneben gibt es im Bestand **ZK der SED** weitere Hinweise auf Esperanto. In den Sitzungen des Sekretariats des ZK erscheint Esperanto seit 1955 immer wieder einmal auf den Tagesordnungen. Dabei geht es im Wesentlichen um die Zulassung von Esperanto in der DDR, die Entsendung von Delegationen zu Weltkongressen sowie um die Mitgliedschaft im Esperanto-Weltbund (UEA) und in der UEA-Jugendorganisation TEJO.

Im Teilbestand ZPKK ist eine Akte über das Verbot der Kunstsprachengruppen 1949/1950 vorhanden, in der sich auch einzelne Proteste von Esperantisten und die Antworten darauf befinden. Die Abteilung Sicherheitsfragen befasste sich 1963 mit der Entsendung einer Delegation zum 48. Internationalen Esperanto-Kongress und zum 19. Internationalen Esperanto-Jugend-Kongress in Sofia und in diesem Zusammenhang auch mit der Bildung einer Esperantoorganisation innerhalb des Kulturbundes. Die Teilnahme am 51. Weltkongress 1966 in Budapest wurde in der Abteilung Kultur des ZK der SED thematisiert.

(c) In den Beständen **Bundesvorstand des FDGB** und **Zentralrat der FDJ** finden sich ebenfalls Unterlagen zu Esperanto. Darin geht es v. a. um die Wiederezulassung von Esperanto 1948 bzw. dann um die Auflösung der Gruppen 1949 und um die Einführung von Esperanto in den Schulunterricht.

(d) Bisher unerwähnt sind **persönliche Unterlagen** von Esperantisten, da erst wenige Übernahmen erfolgt sind. So verfügt die Stiftung über den Nachlass von *Rudi Graetz* (1907-1977), in dem sich neben persönlichen und biographischen Unterlagen, Arbeitsmaterialien und Korrespondenzen aus seiner Tätigkeit im Freidenker-Verband und in der Arbeiter-Esperanto-Bewegung in Mecklenburg sowie im Kulturbund der DDR befinden. Der Nachlass hat einen

Umfang von 2 lfm, ist aber noch nicht bearbeitet und daher noch nicht für die allgemeine Forschung frei zugänglich. Daneben gibt es im Nachlass von *Wilhelm Wittbrodt* einige wenige Belege seiner Mitgliedschaft in der Esperanto-Bewegung, darunter eine Urkunde über seine Ehrenmitgliedschaft in der Esperanto-Liga Berlin vom 11. März 1955 und Korrespondenzen mit Esperantisten. Lediglich zu einer Postkarte von Dr. Zamenhof über die Geschichte der Esperanto-Vor- und Nachsilben vom 25. März 1914 liegt aber eine Übersetzung vor.

Zu den persönlichen Unterlagen gehören auch Erinnerungen, wie die von *Ernst Diedrich*, der über seinen Zugang zu Esperanto und seine Erlebnisse innerhalb der Bewegung von 1930 bis 1995 berichtet.

(e) In den Beständen Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes und Kommunistische Partei Deutschlands gibt es noch einige wenige Unterlagen zur Arbeiter-Esperanto-Bewegung, darunter eine Tarnschrift der KPD mit dem Titel "Tausend Worte Esperanto" von ca. 1934.

(f) In der Bibliothek der Stiftung sind im Bestand Kulturbund eine Reihe von Publikationen und Druckschriften über Esperanto sowie aus der und über die Tätigkeit des Zentralen Arbeitskreises Esperanto im Kulturbund und des Esperanto-Verbandes vorhanden. Die Bibliothek des Esperanto-Verbandes wurde im Jahr 2003 an die Stiftung übergeben. Sie umfasst etwa 2.100 Bände, darunter Wörterbücher, Grammatiken und Lehrmaterialien der Plansprachen, Sach- und Fachbücher über internationale Sprachen im allgemeinen und Esperanto im besonderen, Darstellungen zur Geschichte der Esperanto-Bewegung und Berichte von internationalen und nationalen Kongressen. In größerem Umfang gibt es auch schöngeistige Literatur, die aus verschiedenen Sprachen in Esperanto übersetzt oder in Esperanto geschrieben wurde, sowie Sachbücher verschiedener Gebiete in Esperanto. Dieser Teil der Bibliothek ist über das Schriftenverzeichnis/Katalog, das auch im Internet zu finden ist, zugänglich. Ein zweiter Teil der Bibliothek besteht aus Zeitschriften. Darunter befinden sich ältere gebundene Jahrgänge. Der größte Teil ist jedoch ungebunden, aber in Mappen geordnet. Es handelt sich in erster Linie um Exemplare, die der Verband im Tausch für seine Zeitschriften "der esperantist" und "Paco" erhalten hat. Einen Katalog gibt es für die Zeitschriften bisher noch nicht. Allerdings liegt die Sammlung der DDR-Ausgaben des "Paco" als CD vor, wodurch die Suche nach bestimmten Artikeln erleichtert wird.

Die Bibliothek wurde sofort nach der Übernahme aufgestellt und ist seitdem zugänglich. Bücher ab dem Erscheinungsjahr 1955 können über die Orts- und Fernleihe ausgeliehen werden.

Auch in den Beständen der Abteilung DDR

(www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/findmittel_online/online_fm_ddr)

und Abteilung Reich des Bundesarchivs

(www.bundesarchiv.de/bestaende_findmittel/findmittel_online/online_fm_r)

finden sich Unterlagen zu Esperanto. Relevant sind hier folgende Bestände:

(g) Abteilung DDR

DR 2 - Ministerium für Volksbildung: darin u. a. Unterlagen zur Zulassung von Esperanto-Organisationen 1947/1948 und zu Anstrengungen, Esperanto im Rahmen außerschulischer Arbeitsgemeinschaften anzubieten bzw. es als Fremdsprache in den Schulen zu unterrichten. Die Unterlagen betreffen v. a. die Zeit vom Ende der 40er und die 50er Jahre.

Im Bestand DR 1 - Ministerium für Kultur gibt es im Teilbestand Hauptabteilung Internationale Beziehungen zwei Akten zu Esperanto. Außerdem könnten für die Durchsicht auch Akten der Hauptverwaltung Verlage in Betracht kommen, sofern es sich um Druckgenehmigungsvorgänge zu Veröffentlichungen handelt.

Im Bestand DO 1 - Ministerium des Innern ist eine Akte aus dem Bereich Erlaubniswesen zugänglich, die sich mit der Zulassung von Kunstsprachengruppen, hier v. a. Esperanto, in der Zeit von 1951-1962 befasst.

Auch im Bestand DZ 9 - Friedensrat der DDR sind zwei Akten zu Esperanto aus der Zeit von 1950-1976 vorhanden.

(h) Abteilung Reich

In den Beständen R 43 - Reichskanzlei, R 153 - Publikationsstelle Berlin Dahlem, R 904 - Waffenstillstandskommission und R 187 - Sammlung Schumacher finden sich jeweils ein bis zwei Akten zu dem Stichwort Esperanto.

In den Beständen R 58 - Reichssicherheitshauptamt, R 1501 - Reichsministerium des Innern und R 1507 - Reichskommissar zur Überwachung der öffentlichen Ordnung hingegen gibt es eine größere Menge von Akten zur Beobachtung und Strafverfolgung gegen Mitglieder von "Kunstsprachenvereinen" bzw. zum Verbot der Esperantobewegung in der Zeit von 1933 bis 1943.

Aus dem Dargestellten ist ersichtlich, dass das Bundesarchiv umfangreiche und aussagekräftige Quellen für die Erforschung der Geschichte von Esperanto verwahrt. Es bietet zudem Aufbewahrungsmöglichkeiten und Hilfe bei der Sicherung von Vor- und Nachlässen, Erinnerungen und Sammlungen zu Esperanto und ist jederzeit für die Ergänzung der vorhandenen Bestände dankbar.

Abkürzungen

BdA	Bund der Architekten
BuVo	Bundestvorstand
DBD	Demokratischer Bauernbund Deutschland
DSF	Deutsch-Sowjetische Freundschaft
DTSB	Deutscher Turn- und Sportbund
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
NDPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
OPAC	Online Public Acces Catalog
SAPMO	Stiftung Parteien und Massenorganisationen....
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
StA	Stiftung Archiv
StB	Stiftung Bibliothek
VdJ	Verband der Journalisten
VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
ZK	Zentralkomitee
ZPA	Zentrales Parteiarchiv
ZPKK	Zentrale Parteikontrollkommission

Autoren

Marek Blahuš (Rudy Kubička 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), B.A., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr.sc.phil., war Honorarprofessor für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ziko van Dijk (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, zvandijk@googlemail.com), Dr.phil., ist freier Historiker.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Erich-Dieter Krause (Simmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, edklexik@t-online.de), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

Herbert Mayer (Österr. Nationalbibliothek, Josefplatz 1, AT-1015 Wien herbert.mayer@onb.ac.at) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Bernhard Pabst (Bernhard.Pabst@gmx.de) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

Jiří Proskovec (Heimbaustr. 10, DE-44143-Dortmund, proskovec@yahoo.de) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

Grit Ulrich (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, g.ulrich@barch.bund.de), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.